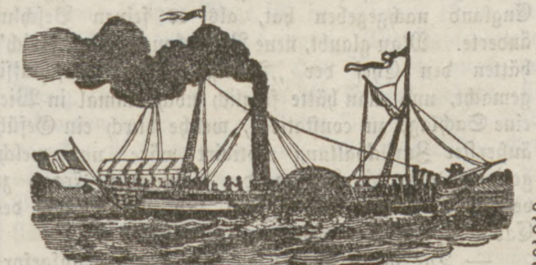
Danziger Dampfboot.

№ 254. **1863.**

Freitag, den 30. October. **34ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Jllgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 29. October.
Heute Vormittags 9 Uhr sind auf dem Grzybower Platze vier polnische Gensd'armen dem Spruche des Kriegsgerichts gemäß erhängt worden.

Frankfurt, 29. October.
In der heutigen Sitzung des Bundestages wurde die Antwort der dänischen Regierung auf den Executionsbeschluß vorgelegt. Die Antwort ist in der Form entgegenkommend, im Wesen hält sie jedoch an dem bisherigen Standpunkt der Dänen fest und wird darin nach längeren Erörterungen erklärt, daß die dänische Bekanntmachung vom 30. März c. nur provisorisch sei. Das Schreiben wurde den betreffenden vereinigten Ausschüssen überwiesen. — Die dritte Mittheilung des britischen Cabinets sucht eine Vermittelungsbasis aufzustellen betreffs der internationalen Seite des deutsch-dänischen Conflikts.

Frankfurt a. M., Donnerstag 29. October.
„L'Europe“ veröffentlicht aus offizieller Quelle das Budget des osmanischen Reiches pro 1863—1864; danach betragen die Einnahmen 3,010,539, die Ausgaben 2,969,004 Beutel Silber, wobei 874,375 Beutel für die öffentliche Schuld mitbegriffen sind. Es ergiebt sich sonach ein Ueberschuß von 41,535 Beutel Silber.

Dresden, 29. October.
Das heutige offizielle „Dresdner Journal“ enthält ein Telegramm aus Frankfurt a. M. folgenden Inhalts: In der heutigen Bundestagssitzung gab Dänemark eine Erklärung dahin gehend ab, daß es wesentlich auf dem bisherigen Standpunkte beharre, sich aber erbiete zu verhandeln.

Wien, Donnerstag 29. October.
In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde eine Zuschrift der ungarischen Hofkanzlei verlesen, in welcher angezeigt wird, die Hofkanzlei werde sich in den Sitzungen des Finanzausschusses zur Berathung der Anleihe wegen des Nothstandes in Ungarn durch einen Hofrath vertreten lassen.

Triest, Donnerstag 29. October.
Nach Berichten aus Athen vom 24. hat die National-Versammlung die Mitglieder des Ministeriums Miaulis auf die Dauer von zehn Jahren der politischen Rechte für verlustig erklärt. Die Vorbereitungen zum Empfange des Königs Georg seitens der Privaten nehmen einen großartigen Maaßstab an. Eine Blatternepidemie ist ausgebrochen.

Staats-Lotterie.

Berlin, 29. October. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 128ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 19,592 und 65,099. 1 Gewinn zu 2000 Thlr. fiel auf Nr. 7960.

44 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 659. 730. 1387. 1702. 2472. 3828. 4316. 6584. 12,798. 13,438. 15,142. 16,667. 22,488. 28,876. 29,614. 36,101. 36,111. 39,514. 39,775. 41,811. 47,302. 47,339. 49,253. 53,928. 54,804. 60,913. 63,928. 64,514. 69,046. 70,088. 70,361. 70,852. 71,000. 73,013. 73,749. 73,953. 77,491. 79,207. 84,882. 85,373. 86,081. 86,248. 88,107. und 94,298.

58 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1400. 5397. 11,790. 12,276. 14,138. 17,121. 18,420. 19,368. 23,883. 25,027. 27,083. 27,941. 29,465. 31,988. 35,538. 35,812. 36,076. 37,094. 37,104. 37,684. 37,925. 39,254. 42,848. 42,956. 43,548. 44,277. 44,386. 47,382. 47,401. 50,726. 52,382. 52,966. 53,111. 54,863. 56,105. 58,865. 60,269. 64,093. 66,906. 70,384. 71,790. 73,886. 76,469. 78,091. 79,307. 79,421. 82,143. 83,456. 84,846. 87,137. 89,166. 89,712. 89,913. 91,253. 91,279. 91,982. 94,850 u. 94,957.

83 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 162. 210. 476. 2166. 3842. 4268. 5469. 6482. 6613. 6902. 7206. 7226. 8136. 11,088. 11,113. 13,160. 17,335. 19,970. 20,291. 20,563. 20,570. 21,079. 23,247. 25,093. 27,265. 28,291. 28,764. 29,582. 30,924. 32,515. 33,413. 36,005. 36,382. 38,196. 38,802. 41,911. 47,615. 47,821. 48,965. 51,188. 51,192. 51,462. 53,086. 53,394. 53,621. 53,930. 54,150. 55,099. 55,559. 55,937. 57,397. 57,786. 58,443. 58,975. 60,610. 61,207. 63,838. 65,266. 66,154. 66,886. 67,143. 70,217. 70,499. 71,034. 71,716. 75,315. 75,625. 75,756. 80,325. 80,799. 82,572. 82,789. 82,966. 83,683. 84,071. 84,369. 84,979. 86,366. 87,847. 88,939. 90,830. 90,918. u. 94,763.

Privatnachrichten zufolge fielen obige 2 Gewinne von 5000 Thlr. bei Reimbold nach Cöln u. bei Flickner nach Schönebeck. — Nach Danzig bei Rotzoll fiel 1 Gewinn von 500 Thlr. auf Nr. 14,138. 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 51,462 und 53,086.

Rundschau.

Berlin, 29. October.

— Der König hat der Londoner Missionsgesellschaft ein namhaftes Geldgeschenk übersendet und dabei Folgendes ausgesprochen: „Wie Mein erlauchter Vorgänger bin auch Ich von ganzem Herzen den Bestrebungen Ihrer Gesellschaft, das Wort Gottes unter den Kindern Israels zu verbreiten, zugethan und sichere ihr den Schutz und die Unterstützung, deren sie sich bisher erfreut hat, auch fernerhin zu.“

— Von weiteren Wahlergebnissen theilen wir nachstehende mit: in der Provinz Sachsen haben meist Wiederwahlen in überwiegend liberalem Sinne stattgefunden, in Schleusingen Minister v. d. Heydt, in Eisleben Dr. Gneist. Am Rhein und in Westphalen ist die Majorität der Gewählten liberal, die Zahl der Klerikalen ist geringer geworden: in Soest v. Bockum-Dolffs und Major Beitzke, in Hagen Harkort, in Bielefeld Waldeck, in Ottweiler Virchow, F. Duncker und Sello, in Dortmund Metzmacher, Becker und Loewe, in Montjoie Vice-Präsident Dr. Simson, in Elberfeld Schulze-Delitzsch. In Schlesien sind mehr Conservative als voriges Mal gewählt. In Trebnitz Nitschke-Collande, in Oels Major Busse, Graf Pfeil und Justizrath Hübner, in Guttentag Graf Renard, in Waldenburg Reichenheim, Twesten, in Strehlen Frhr. v. Vincke-Olbendorff, in Liegnitz Aßmann und Gutsbesitzer Duoos, in Glogau Bassenge und Gutsbes. Mathis (statt v. Rönne), in Beuthen Bürgermeister Teuchert, in Grüneberg Landrath zur Megede und Rittergutsbesitzer Forster.

— Von den Vorlagen, welche die Regierung dem künftigen Landtage zu machen gedenkt, steht in erster Linie die Preßverordnung vom 1. Juni d. J., welche im verfassungsmäßigen Wege den beiden Häusern gleich bei ihrer Eröffnung unterbreitet werden soll. Daß die Regierung dabei nicht auf die Zustimmung der Abgeordneten rechnet, geht wohl aus dem Umstande hervor, daß sie zugleich eine Novelle zu dem bestehenden Preßgesetz einbringen wird. Die übrigen Vorlagen betreffen das Budget und zwar aus den Jahren 1863 und 64, dagegen wird über das Jahr 1862 nur eine einfache Rechnungsablegung stattfinden. Auch der Etat für 1865 dürfte im Falle einer Verständigung noch zur Berathung kommen, wobei die v. d. Heydt'sche Ansicht maßgebend sein würde. Andere organische Gesetzentwürfe stehen ebenfalls in Aussicht, wenn der Landtag nicht früher aufgelöst oder geschlossen werden sollte.

— Der Wirkl. Geh. Legationsrath Philippsborn ist zum Ministerial-Director im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. Mit dieser Ernennung geht, der „N. Pr. Ztg.“ zufolge, eine Aenderung in den Ressortverhältnissen des gedachten Ministeriums Hand in Hand. Die bisherige zweite (handelspolitische) Abtheilung, welche schon seit Jahren von Herrn Philippsborn als Dirigenten geleitet wurde, und die dritte (sog. staatsrechtliche) Abtheilung, an deren Spitze bis zu seinem im vorigen Jahre erfolgten Tode der Wirkl. Geh. Legationsrath Hellwig stand, sind nämlich zu einer Abtheilung verbunden und der Leitung des neuen Ministerialdirectors untergeben worden, welcher nunmehr allen nicht in die höhere Politik einschlagenden Geschäftszweigen des Ministeriums vorsteht. An der Spitze der ersten (politischen) Abtheilung steht nach wie vor der Unterstaatssecretär v. Thile, dem zugleich die Vertretung des Ministers in Abwesenheitsfällen obliegt. Die Eintheilung des auswärtigen Ministeriums in eine politische Abtheilung hat übrigens schon früher, und zwar in der Zeit bis zum Jahre 1848 und in den Jahren von 1849 bis 1854 bestanden.

— Zur deutschen Frage wird durch die „Ztg. f. Nordd.“ die Denkschrift bekannt, welche Graf Rechberg in der Nacht vom 21. zum 22. August den in Frankfurt versammelten Fürsten zugehen ließ. Der Kaiser schlägt darin „zur Vereinfachung des Geschäfts“ vor, die Hauptpunkte anzunehmen und das Einzelne den späteren Ministerkonferenzen zu überlassen. — Ferner ist eine Schrift des Chevalier (Ritters) Dr. Wollheim da Fonseca über das Reformprojekt veröffentlicht worden. Hr. Wollheim versichert: „er sei von Niemandem beeinflußt.“ Diese Versicherung war überflüssig. Alle Welt weiß ja, daß Graf Rechberg unter dem Einfluß des Hrn. Wollheim steht.

— Am Sonnabend ist hier eine, wie es scheint, neueste Schrift des Herrn Lassalle, eine „Ansprache an die Arbeiter Berlins“ confiscirt und zu diesem Zwecke bei Herrn Lassalle und verschiedenen Mitgliedern des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins polizeiliche Haussuchung vorgenommen worden.

Frankfurt, 26. Oct. Morgen geht der dreiwöchentliche Termin zu Ende, welcher Dänemark zur Erfüllung des Bundesbeschlusses vom 1. October gestellt worden ist. Man darf also mit Bestimmtheit erwarten, daß in der nächsten Bundestagssitzung vom 29. die dänische Rückantwort zur Vorlage kommen wird. Daß das Cabinet von Kopenhagen den äußersten Termin abwartete, ist schon bezeichnend genug, und läßt den Schluß zu, daß die Zugeständnisse, welche es vielleicht zu machen geneigt ist, dürftig genug ausfallen werden. England hat dem deutschen Bund bekanntlich den Rath gegeben, von der Bundesexekution abzustehen, wenn Dänemark die k. Bekanntmachung vom 30. März zurücknehme; wir haben aber bereits darauf hingewiesen, wie wenig die Bundesversammlung dies, ohne ihrer Würde zu vergeben, kann. Auch hört man bereits, daß die zweite englische Note von der Bundesversammlung gar keiner Erwiederung gewürdigt werden dürfte. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir doch auch darauf aufmerksam machen, daß Hannover, als es in der Bundesversammlung vom 8. d. seine drei Vorbe-

dingungen wiederholte, unter denen es die Execution ausführen wolle, unter 3 („daß auch Oesterreich und Preußen ein gleichmäßiges Contingent zu den einrückenden Truppen stellen solle") als neu den Zusatz anfügte, „indem durch Drohen des Widerstandes [Seitens Dänemarks] die ganze Voraussetzung fortfallen würde, auf welcher die Executionsmittel des Bundesbeschlusses vom 1. October d. J. ruhen."

Wien, 26. Oct. Sicherem Vernehmen nach hat die russische Regierung an den Fürsten Cusa die Forderung gestellt, die Pruthgrenze strenge zu bewachen, da es notorisch sei, daß die Waffen- und Munitionszufuhr für die polnischen Insurgenten hauptsächlich über Bessarabien stattfindet. Die Grenzbewachung soll in der That eine äußerst mangelhafte sein, da die Pruthgrenze gegen Rußland fast ganz entblößt ist, indem auf einer 7 Posten langen Strecke nur 55 Mann schlecht bewaffneter Grenzwache aufgestellt sind. Neuestens hat nun Fürst Cusa eine Militair-Commission dahin abgesandt, um die Sache zu untersuchen. Die Regierung hat übrigens das ganze Militair und alle Militairanstalten um Bukarest concentrirt, um leichter über die Heeresmacht verfügen zu können, da ein Staatsstreich unausbleiblich ist. Der Fürst will von Nachgiebigkeit nichts hören und es wird fortgewirthschaftet, gleichsam als gebe es keine Constitution. Die neue Kammer soll vor Ende dieses Jahres in Bukarest zusammentreten, wird sich aber aller Voraussicht nach ebenso oppositionell gegen die Regierung zeigen, wie die frühere. Die Steuerverweigerungen nehmen ihren Fortgang und finden fast täglich executive Feilbietungen der für die verweigerten Steuern gepfändeten Gegenstände statt, wobei es an regierungsfeindlichen Demonstrationen nicht fehlt. Die Staatscassen sind vollständig leer und wurde neuestens, um sie wenigstens für einige Zeit zu füllen, eine öffentliche Licitation der Staatsforste ausgeschrieben, wozu dem Wortlaut der Verfassung zufolge die Bewilligung der Kammer unumgänglich nothwendig ist. Dermalen beschäftigt sich die Regierung mit der Ausarbeitung eines neuen Wahlgesetzes, welches binnen Kurzem octroirt werden soll und mit dessen Hülfe man eine gefügigere Kammer zu erzielen hofft.

Paris, 25. Oct. Die Zeit der Eröffnung der großen Staatskörper rückt immer näher und noch hat die französische Regierung nichts in Händen, was sie den Vertretern des Volkes als das Resultat ihrer diplomatischen Verhandlungen mit den drei Mächten vorlegen kann. Kein Wunder, daß man in den Tuilerien endlich ungeduldig wird und den „Constitutionnel" heute sprechen läßt, ebensowohl um über den wahren Stand der Sache Rechenschaft, als nach Wien hin eine kleine Mahnung zu geben. „Wir haben schon die Bewegung signalisirt, die seit einiger Zeit in den österreichischen Journalen wegen der polnischen Frage herrscht. Was liegt all diesen Artikeln zu Grunde und was bedeuten diese Demonstrationen, die ununterbrochen die öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen suchen? Wenn unsere Nachrichten zuverlässig sind, so ist in der Situation eine Veränderung nicht eingetreten, und es ist nur zu berichten von den durch England und Oesterreich gemachten Anstrengungen über die Redaction der Note sich zu einigen, mit welcher die in dem Discurs des Earl Russell zu Blairgowrie enthaltene Erklärung an Rußland notificirt werden soll. Dieser Discours dauert schon seit länger als 14 Tagen, und die Eröffnungen des englischen Cabinets an das österreichische sind bald nachher erfolgt. Woher kommt es, daß man sich noch nicht hat verständigen können? Sicher hat die englische Regierung nicht die mindeste Verlegenheit empfinden können, in einer Note die Erklärung zu formuliren, welche Earl Russell auf so klare und bestimmte Weise in seiner Rede ausgedrückt hat. Daß Oesterreich mehr der Ueberlegung bedarf, begreift man wir: seine Lage ist nicht die nämliche wie Englands. Aber, bei aller Rücksicht auf die aus seiner Lage entspringenden Schwierigkeiten, muß man sich vielleicht wundern, daß es so lange Zeit gebraucht, um zu einer gemeinschaftlichen Redaction zu kommen."

— Die „France" bringt heute über den Stand der polnischen Angelegenheit Folgendes: „Unsern letzten diplomatischen Nachrichten nach war England, nachdem es Oesterreich vorgeschlagen hatte, sich zu einer gemeinsamen Erklärung zu vereinen, um die Worte, welche Lord Russell in Blairgowrie geredet hatte, in Thaten zu verwandeln, in Wien auf eine gewisse Unschlüssigkeit gestoßen, welche hauptsächlich aus der besondern Lage der österreichischen Regierung und aus den Gefahren herrührt, welchen dieselbe augenblicklich ausgesetzt werden könnte. Das Cabinet von St. James hatte es für möglich gehalten, den Scrupeln desjenigen von Wien gerecht zu werden und während man sich über die gemeinschaftlichen Beschlüsse einigte, hatte es, so versichert man uns, an seinen Gesandten in St. Petersburg, Lord Napier mit dem Befehl, sie dem Fürsten Gortschakow vorzulesen, eine Depesche abgesandt, deren Gegenstand war, zu erklären, daß die Regierung der Königin die Rechte Rußlands auf Polen als verfallen betrachte. Aber im Augenblick als Lord Napier sich anschickte, die Instruction seiner Regierung zur Ausführung zu bringen, hatte er, so wird uns versichert, Befehl erhalten, das Vorlesen der fraglichen Depesche aufzuschieben. Wenn es mit diesem Factum seine Richtigkeit hat, wie wir Ursache haben es anzunehmen, so fragt man sich natürlich, welchem Beweggrunde England nachgegeben hat, als es seinen Beschluß änderte. Man glaubt, neue Bemerkungen Oesterreich's hätten den Chef der „Foreign-Office" unschlüssig gemacht, und man hätte folglich noch einmal in Wien eine Sachlage zu constatiren, welche durch ein Gefühl äußerster Zurückhaltung motivirt wäre, und welche geeignet wäre die Lösung der polnischen Frage zu verzögern, indem sie zugleich den Widerstand des Cabinets von St. Petersburg ermuthigt."

— Die Regierung hat die Journale aufgefordert — der Moniteur ist mit gutem Beispiele vorangegangen — möglichst viel über Nadar's windige Unternehmungen und Projekte zu sprechen; man findet dies sehr bequem, die Aufmerksamkeit des Publikums von unbequemen Fragen abzulenken. — Die Kaiserin wird morgen hier erwartet. — Der Herzog von Montebello hatte gestern und heute Audienz beim Kaiser. — Man spricht von einer ganz neuen Organisirung der Nationalgarde, welche deren jüngster Kommandant im Sinne habe. — Marschall Niel wird während der Abwesenheit des Herzogs von Montebello nach Petersburg gehen. Er wird mit einer besonderen Mission betraut. — Die Königin von Spanien soll die Einladung des Kaisers, nächstes Jahr nach Paris zu kommen, angenommen haben.

— Ueber den jüngst zu **Brüssel** abgehaltenen europäischen Democratencongreß vernimmt man, daß derselbe die Statuten für eine democratische Gesellschaft entworfen hat, deren Zweck die Vereinigung aller Kräfte den democratischen Partei behufs Vorbereitung einer allgemeinen republikanischen Föderation sein soll. „Durch den Triumph der Freiheit des Individuums und der Völker und durch Herstellung der Solidarität zwischen den Individuen und den Nationalitäten", heißt es in dem Art. 2. der Statuten, „will die Gesellschaft die vollständige physische, moralische und intellectuelle Entwickelung des Menschengeschlechts sichern."

Kopenhagen. Rücksichtlich der schwedischen Allianz versichern eingeweihte Personen mit Bestimmtheit, daß Graf Hamilton in Stockholm nichts zu Stande gebracht habe. Aus gouvernementalen Kreisen dagegen lauten die Stimmen dahin, daß man der schwedischen Hülfe für den Fall, daß die Eider überschritten werden sollte, völlig sicher sei und daß es Dänemark gänzlich anheimgestellt wäre, mit welchen Maßregeln es die Execution beantworten wolle. Man habe diesseits demnach die Freiheit, durch Blockade und eventuell durch Herbeiführung eines Kampfes am holsteinischen Eiderufer die Ueberschreitung der Eider durch deutsche Truppen zu erzwingen. Ich habe Grund anzunehmen, daß allerdings derartige Verabredungen existiren, daß aber Schweden die Unterzeichnung des Vertrages von einer besonderen geheimen Bedingung abhängig gemacht hat. So viel glaube ich jedoch als Thatsache mittheilen zu können, daß Schweden sich an der Blockade und an den Operationen zur See in keinem Falle betheiligen wird.

London. Dem amerikanischen Geistlichen Henry Ward Beecher wurde gestern abseiten des Vereins für die Aufrechthaltung der Union und Abschaffung der Sclaverei ein Abschiedsfrühstück gegeben. Herr Beecher hielt bei dieser Gelegenheit eine längere Rede, in welcher er gegen das Vorurtheil ankämpfte, als ob der Neger sich im Süden einer besseren Behandlung erfreue, als im Norden. Die Ruhestörungen und die Verfolgung der Neger in New-York wären fast nur von der irischen Bevölkerung ausgegangen, welche durch die Furcht, es würden in Folge der Politik der Regierung große Massen von Farbigen nach New-York kommen und den Arbeitsmarkt überschwemmen, zur Wuth gegen die Regierung und die Neger aufgehetzt worden seien. Der Unterstützungs-Verein sei übrigens nicht nur den Negern thatkräftig zur Hülfe gekommen, sondern habe auch einen Ausschuß ernannt, welcher die Ansprüche derjenigen, welche bei den Tumulten an ihrer Person oder an ihrer Habe geschädigt worden, seiner Untersuchung unterziehe. Der Ausschuß habe bereits eine Summe von 145,000 Dollars Entschädigungen von der Regierung beansprucht. Im Ganzen hätten sich 12,121 Personen gemeldet, welche auf Ersatz Anspruch machten.

Newyork, 17. Oct. Im Hafen von Newyork werden noch 6 weitere russische Schiffe erwartet. Der russische Admiral hat eine Einladung nach Baltimore angenommen. — Lord Russell's Rede in Blairgowrie hat hier einen guten Eindruck gemacht. — General Meade steht bei Fairfax, ihm gegenüber der Feind. Von dem letzteren ist das Hill'sche Corps in der Richtung von Leesburg abgezogen. — Nach Berichten von Charleston vom 11. d. wären alle Vorbereitungen zur Wiederaufnahme des Angriffs beendet. Das Torpedoschiff, das den Versuch gegen den Ironsides machte, ist gesunken, sein Capitän gefangen. — Drei Monitors sollen von den conföderirten Batterien beschädigt worden sein und in Hilton Head reparirt werden. — Vom Kriegsschauplatz in Tennessee nichts Neues. Präsident Jefferson Davis macht eine Inspectionsreise im Süden. — Mr. Curtin, der republikanische Candidat, ist zum Gouverneur von Pennsylvanien erwählt. Die Wahlniederlage Vallandingham's in Ohio bestätigt sich.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 30. October.

— In den Provinzen Ost- und Westpreußen sind 36 Abgeordnete zur Fortschrittspartei gehörend, 4 Conservative, 3 Constitutionelle, 6 zur polnischen und 3 zur kath. Fraction gehörend, gewählt.

— Durch das Falliſſement des **Wloclawecker** Hauses B. Cohn, mit einer Passivmasse von ca. 100,000 Thlr., soll die hiesige Handlung S. bedeutende Verluste haben.

— Das mit dem 15. November in Kraft tretende **neue Droschken-Reglement** hebt die erhöhten Sonntagspreise auf und gewährt auch sonstige Vortheile für das fahrlustige Publikum.

Mewe, 26. Oct. In Adlich Liebenau ist unter den Pferden die Rotzkrankheit in so bedenklicher Weise ausgebrochen, daß ein Besitzer allein bereits 25 Pferde hat tödten lassen müssen. Ebenso herrscht auch noch immer unter den Schweinen die bereits gemeldete Seuche.

Marienwerder, 27. Oct. Wie verlautet, ist Herr Strafanstaltsdirector **Grützmacher** in Mewe bei dem hiesigen Appellationsgericht gegen den Kreisrichter **Geysmer**, einen Schwiegersohn des Oberbürgermeisters Hrn. Phillips in Elbing, klagbar geworden, wegen einiger in einer Urwählerversammlung von demselben gemachten Aeußerungen.

Graudenz, 28. Oct. Die Vorarbeiten für die Marienburg-Mlawkaer (directe Danzig-Warschauer) Eisenbahn sind durch den Baumeister **Gronwald** nunmehr bis zur vollendeten Terrain-Aufnahme weiter geführt. Das Comitee hat über die Resultate der bisherigen Arbeiten dem Kgl. Handelsministerium Bericht erstattet.

— Der Staatsanwalt v. **Bonin** in Stolp (der bekannte konservative Abgeordnete) ist zum Oberstaatsanwalt in **Greifswald** (an Stelle des zur Disposition gestellten Kanngießer) ernannt worden.

— Aus **Belgard** meldet die „Pomm. Ztg.": In der Untersuchungssache wider den Kreisrichter Hildebrand hier und den Rechtsanwalt Beitzke zu Bublitz wegen Verbreitung der Flugblätter der Fortschrittspartei hat das Obertribunal am 18. Septbr. d. J. das Urtheil des Appellationsgerichts zu Cöslin vom 16. April d. J. (welches das Erkenntniß des Kreisgerichts Neustettin über je 50 Thlr. Strafe aufhob und die Sache gemäß der Verfassungsurkunde dem Kreisgericht Belgard überwies) vernichtet und das Appellationsgericht zu Cöslin angewiesen, in zweiter Instanz zu erkennen.

Stadt-Theater.

Unsern Theaterfreunden wurde gestern der Genuß der Darstellung eines Shakespeare'schen Stückes geboten; es wurde „der Kaufmann von Venedig" gegeben. Dieses Werk, in Betreff dessen die Gelehrten noch nicht einig sind, ob es ein Lustspiel oder eine Tragödie ist, gehört zu den reizendsten dramatischen Erzeugnissen aus der reiferen Periode des großen Briten, dessen 300jährigen Geburtstag wir im nächsten Jahre feiern werden. Ueber dieses Stück insbesondere haben die Kritiker und Shakespeare-Kenner viel geschrieben. Einer der bedeutendsten unter ihnen, von dem wir vielleicht zur Jubelfeier des nächsten Jahres das lang versprochene Werk über Shakespeare, das Resultat vieljähriger und eifrigster Forschungen eines ebenso scharfsinnigen wie kennt-

nißreichen Geistes, erwarten dürfen, sagt über dasselbe: „Es tritt uns in diesem Gedicht eine Schärfe in Auffassung der Menschen, der Zustände, Leidenschaften und Empfindungen, eine Individualisirung der italienischen Nationalität, eine Kenntniß der Sitten, Gebräuche und Anschauungen Venedigs, eine reizende Verkörperung gleichsam des hohen poetischen Zaubers entgegen, welcher so glänzend über Italien gebreitet ist, daß die Seele des Lesers von Bewunderung und Staunen über die Größe eines Geistes ergriffen werden muß, der befähigt war, ein solches Werk mit solcher Klarheit und Vollendung zu schaffen. Zugleich aber durchweht das beseligte Aufjauchzen glücklicher Liebe, der volle Triumphgesang belohnter edler Freundschaft und Hingebung so wunderbar frisch und lebendig das ganze schöne Gedicht, daß die Gemüther sich freudig in den goldenen Strom der Poesie tauchen, der ihnen fleckenlos und glänzend entgegen quillt und sich von seinen tanzenden Wogen, die sie neckend umspülen, sorglos dahin tragen lassen. Aus der Musik des leicht hinfließenden Verses, aus dem heitern, ja übermüthig humoristischen Tone der anmuthigen Prosa spricht überall eine innere Beseeligung, ein süßes Glück des Dichters, dem das seltene Geschick zu Theil ward, in seinen reiferen Jahren noch einmal, vollkommen und unverkürzt, jenen holden Rausch zarter Empfindung, jene süße Begeisterung zu genießen, die sonst nur die glücklichen Tage früherer Jugend zu bekränzen pflegen. Nur in dieser wunderbaren Stimmung eines neu erwachten geistigen Frühlings konnte der Dichter einen solchen kühnen Wurf wagen, wie er ihn im venetianischen Kaufmann gethan hat. Er versuchte, einen Stoff, der reiche tragische Elemente in sich trug, heiter zu behandeln und doch zugleich die pathetische Seite desselben voll und stark anzuschlagen. Er unternahm es, mit diesem Stoff einen zweiten zu verbinden, der wesentlich undramatische Beimischung hat, um aus beiden entgegengesetzten Theilen ein Ganzes zu schaffen, dem nichts beinahe an Lieblichkeit und heiterem Sinn zu vergleichen sein möchte. Und doch, wie geschickt die Farben auch gemischt, wie tiefsinnig Charactere und Situationen geschaffen sind, wie leicht und edel auch Gedanken und Sprache erscheinen mögen, wie groß und mild der Geist des Dichters über dem Ganzen schweben mag, doch kann man sich nicht verhehlen, daß die volle harmonische Lösung der Aufgabe nicht vollkommen gelöst ist, daß stets eine, wenngleich immerhin geringe Dissonanz nachklingt, die niemals ganz beseitigt oder verwischt wird. Dies kann nur durch eine ächt poetische Darstellung des Stückes vermittelt werden, die ganz in den edlen feinen Geist des Dichters eindringt, seine Absichten versteht und mit Sinn und Tact die wunderbaren Gebilde Shakespeare's verwirklicht. Vor allen Dingen darf man nie vergessen, daß der Dichter für das Volk schrieb und dies in allen Schichten, aus denen es damals bestand, für sein Werk interessiren wollte, daß man also bei der Darstellung seiner Gedichte das gleiche Ziel vor Augen haben muß. Die Edelsten der Nation sowohl wie der gemeine Mann sollten eine gleich starke, nachhaltige Theilnahme für seine Dramen empfinden können, Allen sollten sie gleich verständlich sein, Jedem Genuß, Belehrung und Vergnügen bieten.“ — Wie glänzend Shakespeare dieses Ziel erreicht hat, zeigt am besten sein „Kaufmann von Venedig“: Je tiefer und herrlicher sich nun aber der große Dichtergeist in diesem Poëm offenbart hat, je volksthümlicher es ist; jemehr verlangt die Darstellung das durchdringendste Verständniß von Seiten der Schauspieler, jemehr deren Begeisterung und innige Hingabe an die Sache, ja, eine heilige Liebe zu dem Dichtergenius und eine wahrhaft kindliche Ehrfurcht vor seiner Größe. Was die gestern in unserem Stadt-Theater stattgehabte Darstellung dieses wunderbaren Gedichts anbelangt; so war überall der gute Wille erkennbar. Freilich blieb auch bei Manchem der Mitwirkenden das Können hinter dem Wollen zurück. Es liegt dies zu sehr in der Natur der Sache, weil einmal ein nicht geringer Theil der Schauspieler von dem Possenkram angesteckt ist und auch keine geistige Anregung durch die nüchteren dramatischen Erzeugnisse einiger routinirten Bühnenschriftsteller, welche in ausgedehnter Weise das Repertoir beherrschen, erhalten kann, dann aber auch, weil unserer Zeit im Großen und Ganzen ein wahrhaft poetischer Schwung fehlt. Um so mehr aber ist es anzuerkennen, wenn ein Schauspieler unter dieser Ungunst der Verhältnisse es kühn wagt und seinem innersten Triebe folgt, um sich selber künstlerische Befriedigung zu verschaffen und zu zeigen, daß die heilige Flamme der Begeisterung auf den Brettern, so die Welt bedeuten, noch nicht erloschen, sondern noch fähig ist, in den Gemüthern ihre zündende Kraft zu bewähren. Wir haben in dieser Beziehung dem Darsteller des „Shylok“, Hrn. Ubrich, das wärmste Lob auszusprechen. Seine Auffassung der Rolle zeugte von ernstem Studium und ächt künstlerischem Tact und Trieb; er hatte sie großartig im Sinne und Geist des Dichters angelegt und erzielte auch in der Ausführung derselben bei dem Publicum einen bedeutenden Erfolg; es verstand seine Intentionen und belohnte ihn in den Hauptmomenten mit wohl verdientem Beifall. Daß ein Künstler in den Jahren des Hrn. Ubrich noch kein vollendetes Bild in dieser colossalen Rolle gestalten kann, ist selbstverständlich; aber es genügt vollkommen, wenn er zeigt, daß er auf dem richtigen Wege ist, in derselben es zu einer großen Vollendung zu bringen. Die Jahre werden das Ihrige thun. Möge Herr Ubrich durch den Erfolg, welchen er gestern als Shylok gehabt, sich anspornen lassen, der colossalen Aufgabe dieser Rolle unausgesetzt seine ganze und volle künstlerische Liebe und Begeisterung zu widmen! In der Rolle der Porzia war Frl. Krüger zweifelsohne nicht ganz sicher. Wir wollen mit dieser Bemerkumg der jungen talentirten Künstlerin keinen Vorwurf machen; denn wir glauben, daß die Größe der Aufgabe eine Art von Revolution in ihrem Geiste hervorgebracht hat. Ist dies der Fall, so können wir ihre Unsicherheit nur als ein gutes Zeichen betrachten. Der Bassanio des Herrn v. Karger that sich durch innere Lebhaftigkeit und Noblesse hervor. Hr. Schönleiter gab den Antonio verständig, und der Graziano des Hrn. Droberg hatte den feinen Schliff, welcher alle Leistungen dieses Künstlers auszeichnet. Recht wacker war auch Herr Varena als Lorenzo. Die beiden Komiker, Herr Pfeil und Hr. Baade, spielten den jungen und alten Gobbo recht ergötzlich. Für die Ausstattung des Stückes war alles Mögliche gethan. Möchten übrigens die darstellenden Mitglieder des Theaters öfter Gelegenheit finden, sich in dergleichen Rollen zu versuchen.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung vom 29. October.

Präsident: Hr. Appellat.-Ger.-Rath Rauchfuß; Staats-Anwalt: Hr. Assessor Bresler; Vertheidiger: Hr. Rechtsanw. Röpell und Hr. Justiz-R. Walter.

1. Fall. Angeklagter: der ehemalige Landbriefträger Joh. Jarzemkowski zu Abbau Tuchlin wegen Unterschlagung empfangener Gelder in amtlicher Eigenschaft und wegen Urkundenfälschung.

Im April 1862 ging auf der Post-Expedition zu Sierakowitz, wo der Angeklagte als Landbriefbote angestellt war, ein an den Besitzer Martin Flissikowski (auch Fliß genannt) zu Godwidlino adressirter Brief ein, auf welchen zu Carthaus 7 Thlr. 2 Sgr. 5 Pf. angezahlt worden waren. Dieser Brief wurde nebst dem Betrage von 7 Thlrn. 2 Sgr. 5 Pf. und der postgesetzmäßigen Auszahlungs-Assignation, auf der sich das auszufüllende Quittungs-Formular bereits gedruckt vorfindet, dem Jarzemkowski zur Bestellung und Auszahlung des Geldes überliefert, Jarzemkowski hat demnächst auch die erwähnte Auszahlungs-Assignation zurückgegeben, und zwar war die Quittung mit der Unterschrift: „Gowidlino, d. 19. April 1862, 3 Kreuzen und daneben mit den Worten: Handzeichen Martin Flissikowski. Daß der Martin Flissikowski die Handzeichen in meiner Gegenwart beigefügt, bescheinige ich hiermit,

Wenta, Schulz,

außerdem mit dem Stempel des Schulzen-Siegels von Gowidlino versehen. — Wie später ermittelt worden ist, und von Jarzemkowski nicht geläugnet wurde, hat dieser das Geld und den Brief nicht an Flissikowski abgeliefert. Er wollte Beides im betrunkenen Zustande verloren haben, er gab auch zu, die Quittung durch Anfertigung der Handzeichen und der darunter stehenden Worte selbst angefertigt zu haben. Dagegen läugnete er, daß er die Unterschrift des Schulzen Wenta selbst gemacht und das Schulzensiegel darunter gedrückt habe. Der Schulze aber stellte es auf das Entschiedenste und sogar eidlich in Abrede, die Handzeichen durch seine Unterschrift attestirt und das Siegel aufgedrückt zu haben. — Im Septbr. 1862 — vor Entdeckung des oben erwähnten Falles — wurde dem Jarzemkowski ein zweiter Brief an den Pächter Carl Misch zu Salakowo übergeben. Auf diesen Brief war 1 Thlr. 9 Sgr. eingezahlt, und auch diesen Betrag erhielt der Briefträger zur Ablieferung gleichzeitig mit einer Auszahlungs-Assignation; doch er hat gleichfalls dieses Geld und den Brief nicht abgegeben, während er die Assignation mit einer Quittung und der falschen Unterschrift:

„Salakowo, den 16. Septbr. 1862.
Carl Misch“

zurück lieferte. Bei der Entdeckung dieses Falles behauptete er, ebenfalls in der Betrunkenheit das Geld verloren und, um sich aus der dadurch für ihn entstandenen Verlegenheit zu retten, die falsche Unterschrift gemacht zu haben. Trotz der von ihm jedenfalls erdachten Beschönigungen und Entschuldigungen lautete das Verdict der Herren Geschworenen in beiden Fällen auf „Schuldig“ sowohl in Betreff der Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft wie der Urkundenfälschung. Schließlich verurtheilte ihn der hohe Gerichtshof zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und einer Geldbuße von 100 Thlrn.

2. Fall. Angeklagter: der Eigenthümer Johann Onasch aus Leszinken wegen schwerer Körperverletzung.

Die Gebrüder Johann und Heinrich Onasch besitzen zu Leszinken zusammen ein Grundstück, benutzen eine Scheune gemeinschaftlich und behelfen sich mit einer Häcksellade. Am 30. März d. J. zur Mittagszeit schnitt Heinrich auf dieser Lade Häcksel. Johann wollte zur selben Zeit Häcksel schneiden und verlangte von Heinrich, ihm den Platz zu räumen. Als dieser nicht sogleich auf das Verlangen einging, gerieth er in einen furchtbaren Zorn und schlug auf denselben mit seinem Häckselmesser, welches er mitgebracht hatte, so wüthend los, daß der Geschlagene augenblicklich bewußtlos zu Boden sank. Johann flob nunmehr erschreckt von der Stelle fort, indem er den blutenden Bruder hülflos liegen ließ. Nach einiger Zeit suchte er seinen Bruder Christian auf und sagte zu diesem, er möchte doch einmal in die Scheune gehen und zusehen, was Heinrich mache; es sei möglich, daß er diesen todtgeschlagen habe. Christian fand zwar seinen Bruder Heinrich noch am Leben, aber in dem kläglichsten Zustand; der Unglückliche hatte am Kopfe schwere Wunden, aus denen Blut floß, am rechten Oberschenkel hatte er dazu einen Knochenbruch, auch war ihm der linke Vorderarm zerbrochen. Christian eilte nun nach Carthaus, um ärztliche Hülfe herbei zu holen. Von dort kam er denn auch bald mit dem Kreiswundarzt Herrn Dr. Marcuse zurück, welcher dem Verwundeten seine Hülfe angedeihen ließ. Ehe die Kopfwunden zu- und die Knochen zusammen geheilt wurden, vergingen mehrere Monate. Während derselben war Heinrich Onasch an's Bett gebannt und mußte große Schmerzen erleiden. Als er das Bett wieder verließ und zu gehen versuchte, war ihm dies selbst mit Hülfe einer Krücke kaum möglich; das rechte Bein hatte sich während der Heilung gekrümmt und war bedeutend kürzer geworden. Johann Onasch stand gestern in Folge der seinem Bruder zugefügten schweren Körperverletzung vor den Schranken des Schwurgerichts; er gestand die That unumwunden ein und behauptete, bei Verübung derselben betrunken gewesen zu sein; im nüchternen Zustand, sagte er, würde er sie nicht vollbracht haben; sie thue ihm leid und er wisse, daß er Strafe verdient habe. Der Damnificat, sein Bruder Heinrich, erschien an einer Krücke im Gerichtssaal als Zeuge und bekundete den Hergang des Vorfalls in derselben Weise, wie er in der Anklage dargestellt und von dem Angeklagten zugestanden worden war. Es handelte sich in der Verhandlung jetzt nur noch darum, den Grad der Körperverletzung wie den ihrer Folgen festzustellen. Herr Dr. Marcuse, welcher als Sachverständiger vernommen wurde, bezeichnete das lahme Bein, welches der Damnificat durch den Beinbruch erhalten, nicht als eine Verstümmelung. Das Wort Verstümmelung, sagte er, komme her von dem Worte Stummel, und dieses bedeute so viel wie ein Rest. Ein gekrümmtes Bein sei aber nicht der Rest eines Beines; dagegen sei es immer noch im Stande, bei der Ausübung der Function des Gehens thätig zu sein. Der Herr Staatsanwalt erkannte gleichfalls vom juristischen Standpunkte aus in dem gekrümmten Bein keine Verstümmelung und hielt in seinem Strafantrag nur eine schwere Körperverletzung ohne Verstümmelung fest. Gleichfalls wurde von Seiten der Vertheidigung eine Verstümmelung in Abrede gestellt und von derselben überdies die Annahme von Milderungsgründen beantragt. Der Angeklagte wurde durch das Verdict der Herren Geschworenen der schweren Körperverletzung für schuldig befunden und zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt.

Vermischtes.

⁂ Köln, 25. Oct. In unserm zoologischen Garten hat der mit der Wartung der Bären betraute Wärter ein schreckliches Ende genommen. Statt die großen russischen Bären während des Reinigens des Zwingers in die Käfige zu locken und hier während seiner auf diese Weise ganz gefahrlosen Arbeit abgesperrt zu halten, begab sich der tollkühne Mann heute Vormittags ohne Weiteres zu

den Bären in den Zwinger und lud zuvor noch einige Leute des Gartens ein, mit anzusehen, wie er in Gemeinschaft mit den Bären sein Frühstück nähme. Trotz der Abmahnung der Leute, trotzdem, daß ihm vom Director des Gartens alle Exercitien mit den Bestien bei Strafe sofortiger Entlassung untersagt waren, ließ sich der Wagehals von seinem Vornehmen nicht abbringen. Er nimmt ein Stück Brod in den Mund, der Bär soll ihm solches abnehmen, das Brot fällt auf die Erde, er verhindert den Bären, dasselbe zu nehmen, das Thier, dadurch wüthend gemacht, springt auf den sich nach dem Boden bückenden Wärter, faßt ihn im Genick, und nach wenigen Augenblicken war der Wärter eine Leiche, die der wüthenden Bestie nur nach den größten Anstrengungen, nachdem Schüsse auf sie abgefeuert waren, abgenommen werden konnte. Sein Verderben hat der Unglückliche sich lediglich selbst zuzuschreiben. Unfolgsam seinen Instruktionen, im Besitze aller Mittel, sich gegen die Bestien zu schützen, bereitete er sich selber durch ein tollkühnes Wagniß das Schicksal, das ihn getroffen.

*** Eine Stimme aus dem Jenseits. Die Localblätter zu Halle a. d. S. bringen folgende Anzeige: Ich habe das verfassungsgetreue, conservative Wahlprogramm nicht unterschrieben, weil ich schon am 16. August gestorben bin. Rennecke.

*** Die Anzahl der Branntweinbrennereien im preußischen Staate beläuft sich auf 763. Von diesen verarbeiten 50 Getreide und 647 machen in Kartoffeln. Erstere verbrauchten im vergangenen Jahre 124,677 Scheffel Getreide, letztere 3,728,328 Scheffel Kartoffeln.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

29	4	336,12	6,2	S. frisch, klarer Himmel.
30	8	335,01	3,3	S. frisch, H. meistens bew.
	12	334,77	6,8	do., bewölkter Himmel.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 30. Octbr. Der Winter scheint vor der Thür zu sein, wir hatten gestern und heute Nacht schon 3—4 Grad Kälte. Wetter klar. Wind Ost. — Die englischen Märkte sind keiner Veränderung unterworfen gewesen, fremder Weizen war vernachläßigt, Abladungen der Ostsee mußten 1 sh. billiger verkauft werden. Sommergetreide war ohne Ausnahme niedriger. — Unser Markt zeigte an einem Tage vereinzelt bessere Frage für feine alte und frische Weizen, wobei durch die Zurückhaltung der Verkäufer eine Besserung der Preise um fl. 5 auch 10 hervorgerufen wurde, wir bezweifeln indeß, daß solche von Dauer sein wird. Heute war es mit Weizen matt, feiner zu unveränderten, geringer zu gedrückten Preisen; man bezahlte für feine weiße und hochbunte Weizen 132.135pfd. 70—$72\frac{1}{2}$ Sgr., hellbunte 128.33pfd. 63 bis 68 Sgr., bunte 127.130pfd. 60—65 Sgr., Alles pr. 85pfd. Roggen unverändert im Werthe. Alter 122 bis 125pfd. $40\frac{1}{2}$ bis 41 Sgr., frischer $42\frac{1}{2}$—$43\frac{1}{2}$ Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ pfd. Gerste ohne Begehr, 113pfd. kleine 36 Sgr., schöne große 118pfd. 40 Sgr. Erbsen, frische 46—50 Sgr. pr. Schffl. Spiritus mit $14\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 29. October:
J. Noble, Restleß, v. Burntisland, mit Kohlen.
Gesegelt: 3 Schiffe m. Getreide u. 1 Schiff m. Holz.
Gesegelt am 30. October.
2 Schiffe m. Holz, 1 Schiff mit Holz u. Bier u. 2 Schiffe m. Getreide.
Nichts in Sicht. Wind: SSW.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 30. October.
Weizen, 110 Last, 132.33pfd. fl. 420; 128pfd. fl. 380, fl. 385; 133pfd. bezogen fl. 378; 122.23pfd. fl. 330, Alles pr. 85pfd.
Roggen, alt 124pfd. fl. 240; frisch. 125.26pfd. fl. 256; 126pfd. fl. $256\frac{1}{2}$; 130.31pfd. fl. 261 pr. $81\frac{5}{6}$ resp. 125pfd.
Weiße Erbsen fl. 288.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Gutsbesitzer Buchholz nebst Fam. a. Gluckau u. Hagen a. Condchnin. Repr. der Preuß. Hypoth.-Vers. Gesellschaft Pufaw a. Berlin. Die Kaufleute Riesen a. Elbing, Abrahamsohn a. Berlin u. Matthies a. Gmünd.

Hotel de Berlin:
Restauratenr Hauer a. Dirschau. Die Kaufl. Koch u. Baldenius a. Berlin. Gutsbesitzer Heyne a. Felgenau. Lieutenant Davening a. Braunschweig.

Walter's Hotel:
Kaufmann Schmidt a. Berlin. Oekonom Schröder u. Siewert a. Liebenthal. Frau v. Colomle a. Berlin.

Hotel drei Mohren:
Rittergutsbesitzer Brämer a. Altfelde. Administrator Merz a. Kolkau. Die Kaufleute Levysohn a. Elbing, Lefeldt a. Berlin, Sieler a. Breslau, Herber a. Dresden u. Kühne a. Lübeck.

Hotel d'Oliva:
Die Rittergutsbesitzer Timreck a. Jaczewo u. Hirschmann a. Johannesdorff. Amtmann Mielke a. Nieposlowicz. Die Kaufleute Schwarz a. Berlin u. Hoffmann a. Frankfurt a. O. Geometer Sust a. Königsberg.

Hotel de Thorn:
Die Rittergutsbes. Hoppe a. Alt-Belitz u. Heine nebst Gattin a. Stangenberg. Baumeister Schmidt a. Dirschau. Administrator Janke und Volontair Glutelmacher aus Neuhof. Die Kaufleute Retzki a. Nürnberg, Baijer a. Hamburg, Schlegel a. Magdeburg u. Serkbach a. Stuttgart.

Deutsches Haus:
Steuermarn Rost a. Dirschau. Die Kaufl. Lanoch a. Bromberg, Braune a. Berlin u. Colbe a. Stettin. Uhrmacher Lehmann a. Berlin. Gutsbesitzer Zielke a. Marienburg.

In der **Neumann-Hartmann**'schen Buchhandlung in Elbing erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig bei
Th. Anhuth, Langenmarkt Nr. 10.
Kurzer Unterricht im Predigen v. Lic. Nesselmann, Prediger zu St. Marien in Elbing. 50 Seiten in gr. 8°. Preis 8 Sgr.
Der Verfasser des „Buchs der Predigten", des „Evangelischen Glaubens dargestellt in Briefen", des „Lutherschen Katechismus f. Schule und Kirche", der „Glaubenslieder" u. s. w. bietet hier eine neue gewiß allen Pastoren sehr willkommene Gabe dar.

Knochenmehl (Superphosphat)
aus der Fabrik der Dampfmühle **Dratum** bei **Melle** halte auf Lager und empfehle.
W. Wirthschaft.

Gänzlicher Ausverkauf.
Das ganze noch vorhandene Lager von Porzellan, Fayance, feinen und ord. Glas, Weißblech, Messing, feinen und groben Eisenwaaren, soll in kürzester Zeit wegen Räumung des Lokals, ausverkauft werden; die Preise sind aufs Billigste gestellt und bitte um geneigten recht zahlreichen Zuspruch.
J. Maass,
Langgasse Nr. 2.

Eine practisch erfahrene, mit den nöthigen Zeugnissen versehene **Gouvernante**, die neben dem Elementar-Unterrichte zugleich **guten** Unterricht in der Musik, in der englischen und französischen Sprache ertheilt, findet eine Anstellung. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Die Jugend-Bibliothek
von **J. L. Preuss**, Portechaisengasse 3, ladet zum billigsten Abonnement ein.

☞ **Schles. Kirsch- & Pflaumenkreide, Preissel-Beeren**, mit und ohne Zucker in Kübeln von ¼, ½ und 1/1 Ctr. empfiehlt
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

☞ **Extra feinen Mocca-Dampf-Caffee**, ☜
☞ **Extra feinen Java-Dampf-Caffee** ☜
in 1/1, ½ und ¼ Packete empfiehlt
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Stadt-Theater zu Danzig.
Sonntag, den 1. November. (Abonnement suspendu.)
Witzigungen, oder: Wie fesselt man die Gefangenen? Lustspiel in 3 Akten nach dem Englischen von W. Vogel. Hierauf: **Das Pensionat.** Komische Oper in 2 Akten von F. v. Suppé.

Anzeige.
Die nächste Ausschuß-Versammlung findet
Mittwoch, den 4. November c.,
Mittags zwölf Uhr, im Hause des Herrn Pfarrers Karmann statt.
Der Wunsch, in diesem Herbste ein Enthaltsamkeitsfest auf der Nehrung zu feiern, ist in Folge einer Benachrichtigung des Herrn Pfarrers **Feyerabend** zu **Kobbelgrube** vom 15. September c. zum nächsten Frühjahre aufgeschoben worden.
Jenkau, den 28. October 1863. **Neumann,** z. Z. Vorsteher.

Soeben erschien:
Vom verlassenen Bruderstamm
Das dänische Regiment in **Schleswig-Holstein** von **Gustav Rasch.** 3. Auflage. 3 Theile. (Verlag von C. Flemming.) Preis pro Band 15 Sgr.
Vorräthig zu haben in
L. G. Homann's
Kunst- u. Buchhandlung **in Danzig, Jopengasse 19.**

Bereits in 80,000 Exempl. verbreitet.
In allen Angelegenheiten des bürgerlichen Lebens, im öffentlichen Geschäfts- und im Verkehr mit Behörden und Gerichten, empfiehlt sich der jetzt in 17ter Auflage vollendete Haussekretair von Schmalz (1000 Seiten stark für nur 2 Thlr.) als ein unentbehrlicher Rathgeber für Geschäftsleute, Gewerbtreibinde, Handwerker, Hausbesitzer, Kapitalisten 2c., nicht minder aber auch als Hand- und Nachschlagebuch für jedes Verwaltungs-Büreau und kaufmännisches Comptoir. Inhalt: Gesetzgebung, Verfassung, Verwaltung, Organisation der Behörden, das gesammte Prozeßwesen, verbunden mit einer reichhaltigen Sammlung von Formularen zu allen Gattungen von Rechtsgeschäften und einem ausführlichen Briefsteller. Vorräthig in der Buchhandlung von
F. A. Weber in Danzig.

Der verwittweten Frau **Anna Auguste Louise Elisabeth Fürchtegott v. Rall,** geb. **v. Putlitz,** vormals in Tengen bei Königsberg, gegenwärtig in Gr. Katz bei Danzig wohnhaft, ist ein, über ihre, bei der unterzeichneten Direction deponirte, auf ihr Leben ausgestellte Police der **Lebens- & Pensions-Versicherungs-Gesellschaft Janus** in Hamburg **Nr. 4092 über 3000 Thlr. Pr. Court.** gegebener Revers d. d. Hamburg, Februar 1856 angeblich verbrannt, und wird Jeder, der rechtliche Ansprüche aus obigem Revers an die Police der Janus-Gesellschaft zu haben meint, hiemit aufgefordert, solche sofort und spätestens bis 15. Febr. 1864 bei der unterzeichneten Direction geltend zu machen, da die verw. Frau v. Rall die Annulirung des genannten Reverses beantragt hat.
Hamburg, den 30. October 1863.
Die Direction der Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft Janus.
Mieth. Aug. Wil. Schmidt.

Ein neues mahagoni tafelförmiges Pianoforte ist Kalkgasse 6, 1 Tr. h. (Kassubscher Markt Ecke) zu verk

---

☞ **Gesangbücher,** ☜
Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Geburtstagswünsche und dergl. Geschenke empfiehlt in größter Auswahl
J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.
NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig.

Den Herren Gutsbesitzern
empfehle ich tüchtige Inspecteren, Wirthinnen pp.
A. Baecker, Pfefferstadt 37.

Für einen Knaben von 8 Jahren auf dem Lande wird ein evangel. Hauslehrer sofort gesucht. Näheres Vorstädt. Graben Nr. 16, 2 Tr. hoch.

Berliner Börse vom 29. October 1863.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{8}$	$100\frac{7}{8}$
Staats-Anleihe v. 1859	5	$105\frac{1}{8}$	$104\frac{5}{8}$
Staats-Anleihen v. 1854 55, 57	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{8}$	$100\frac{7}{8}$
do. v. 1859	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{8}$	$100\frac{7}{8}$
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{8}$	$100\frac{7}{8}$
do. v. 1850, 1852	4	$98\frac{3}{4}$	$98\frac{1}{4}$
do. v. 1853	4	—	98
do. v. 1862	4	$98\frac{3}{4}$	—
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{5}{8}$	$89\frac{1}{8}$
Prämien-Anleihe v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$122\frac{1}{4}$	$121\frac{1}{2}$

	Zf.	Br.	Gld.
Ostpreußische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$	$85\frac{1}{4}$
do. do.	4	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	90	—
do. do.	4	$100\frac{3}{8}$	$99\frac{7}{8}$
Posensche do.	4	—	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	97
do. neue do.	4	—	$95\frac{1}{2}$
Westpreußische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{3}{4}$
do. do.	4	$95\frac{1}{2}$	—
do. do. neue	4	—	—

	Zf.	Br.	Gld.
Danziger Privatbank	4	—	100
Königsberger Privatbank	4	—	$99\frac{1}{2}$
Pommersche Rentenbriefe	4	$98\frac{5}{8}$	$97\frac{1}{8}$
Posensche do.	4	$96\frac{1}{2}$	96
Preußische do.	4	—	$97\frac{1}{2}$
Preußische Bank-Antheil-Scheine	$4\frac{1}{2}$	127	126
Oesterreich. Metalliques	5	$67\frac{1}{2}$	$66\frac{1}{2}$
do. National-Anleihe	5	—	$71\frac{1}{2}$
do. Prämien-Anleihe	4	—	81
Ruß.-Polnische Schatz-Obligationen	4	$74\frac{1}{2}$	$73\frac{1}{2}$

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.